

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **257 (1978)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was ich auf dem Abfallhaufen gefunden hatte, ist also mit Sicherheit die Windfahne des im Jahre 1784 für den Grenadierhauptmann und Fabrikanten Johannes Alder (1742 bis 1813) von Baumeister und Ratsherr Himmelberger gebauten «Hochhauses». Im Band I «Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Ausserrhoden», von Eugen Steinmann, ist dieses Haus wie folgt beschrieben: «Nr. 101. Fabrikantenhaus des reichen Fabrikanten, Kaufmanns und Quartierhauptmanns Johannes Alder, der 1813 in Armut starb. In der Firstkammer auf originalem Zettel in deutscher Kursive: «Alder hat dieses Haus erbauen lassen Ano 1784. Baumeister war Johannes Himmelberger.» Der auffallende, siebengeschossige Strickbau mit kielbogig geschwungenem Mansardengiebedach zeigt seine Stattlichkeit besonders an der noch ursprünglichen ostseitigen Hauptfassade mit sonnengebräuntem Täfer, barocken Flugsparrendreiecken und Butzenscheiben an der Firstkammer. Der nordseitige, heute mit Zeltdach versehene Treppenturm, war einst mit spätbarocker Haube gekrönt.»

In Professor Steinmanns Beschreibung jenes anderen Fabrikantenhauses, das in jüngster Zeit bis 1968 Sitz der Post war, und das ebenfalls der erwähnte Johannes Alder im Jahre 1797 für seinen Sohn Hans Jakob, den späteren Gemeindegemeindeführer und Rittmeister (Führer der sogenannten «Reuter-Kompagnie»), erbauen liess, heisst es vom Hauseingang: «Hier im «Schlussstein» des geraden Sturzes die vom Merkurstab getrennte Jahreszahl «17-97». Darüber in der Mittelrosette des korbogigen, aus Mäandern gebildeten und mit getriebenen Akantusblättern belegten Oberlichtgitters dreimal das Kleeblatt des Alderwappens.» Damit hatte ich einen weiteren Beweis für die Richtigkeit meiner Vermutungen.

Hernach nahm ich die 1821 entstandene, den Blick von Südosten auf das langgezogene Dorf Schwellbrunn darstellende Federzeichnung von Johann Ulrich Fitzi (1798—1855) vor. (Original im Gemeindehaus von Schwellbrunn, reproduziert auf den Seiten 238/239 im erwähnten Band «Kunstdenkmäler».) Auf dem nordseitigen Treppenturm des «Hochhauses» steht tatsächlich eine deutlich erkenn-

bare Windfahne. «Türmli»-häuser mit Windfahnen sieht man auf dem Fitzi-Bild übrigens noch zwei weitere, nämlich die «Frohe Aussicht» (heute Kurbad, Inhaber W. Bleiker sen.) und das Haus des Friedrich Mettler an der Egg.

Wer aber war der Hersteller dieser Windfahne? Diese Frage habe ich bis heute nicht schlüssig beantworten können. Schmiedewerkstätten gab es in Schwellbrunn früher mehrere, so zum Beispiel im Hause zum «Rosenegg», gelegentlich auch «Rosenhügel» benannt (heute Käserei und Milchsammelstelle Bucher), im Hause hinter dem «Löwen», sowie eine dritte an der Egg. In unserem Dorf sind an mehreren, vor allem in den guten Jahren zwischen 1780 und 1798 erbauten Häusern, heute noch sehr schön geschmiedete Hausflur-Fenstergitter mit Jahreszahlen und Initialen der einstigen Hausbesitzer, künstlerisch gestaltete Türgitter, Wirtshausschilder, Laternenhalter sowie Geländer an Aussentreppen zu finden. Das lässt vermuten, dass ein früherer, besonders begabter Dorfschmied Schöpfer dieser Kunstschmiedearbeiten war.



#### Wanderparadies im Sommer

Herrliche Aussicht auf Alpen, Mittelland, Ostschweiz und Bodensee — Viele gefahrlose Wanderwege vom Gipfel nach Urnäsch, Schwägalp, Weissbad, Appenzell, Gonten und Jakobsbad.

#### Skiparadies im Winter

Leistungsfähiger Skilift auf dem Gipfel (800 Pers./Std.), herrliches Skigelände über der Nebelgrenze, schneesicher — 7,5 km lange Standardabfahrt — Schussabfahrt nach Jakobsbad — Im Bergrestaurant günstiger Skifahrerlunch — Neuer Skilift Jakobsbad-Lauftegg — Eigene Skibob-Abfahrten.

Der 1663 m hohe Kronberg ist erreichbar mit der Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg — acht Minuten Fahrzeit — Talstation direkt bei Haltestelle Jakobsbad der Appenzeller Bahn und an der Staatsstrasse (grosser Parkplatz) — Für Gesellschaften und Schulen Preisermässigungen — Günstige Abonnemente.

**Willkomm!**

**Chönd zonis!**

Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg Tel. 071 89 1289

Da man auch in Herisau an Häusern, die zwischen 1780 und 1800 erbaut wurden, ähnliche Kostbarkeiten findet, wäre es auch möglich, dass Johann Alder diese Arbeiten einem dortigen Meister anvertraut hatte.

Um in diesem Zusammenhang noch etwas weiter zu forschen, nahm ich wieder einmal die handgeschriebene, auf Neujahr 1848 fertiggestellte «Gemeindegeschichte von Schwellbrunn» des Gemeindechronisten Gottlieb Bächler zur Hand. Aus dem in dieser Chronik enthaltenen Lebenslauf des Grenadierhauptmanns Johannes Alder seien hier die folgenden, wörtlich zitierten Stellen wiedergegeben: «Johannes Alder wurde als Sohn von Rats herr Hans Alder und der Anna Fisch 1742 geboren. Seine Eltern waren arme Berufsleute und konnten ihrem Sohn keine gute Bildung angedeihen lassen. Was diesen aber unmöglich war, machte der im Wohlstand lebende Oheim, der hiesige Kaufmann Christoph Fisch, an dem hoffnungsvollen Jüngling gut. Er nahm diesen zu sich und liess denselben nicht nur deutsche und französische Sprachkenntnisse beibringen, sondern auch die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten eines Kaufmanns.

Im Jahre 1764 betrat Alder mit einer wohl dressierten (!) Weibsperson, welche ihm 15 Kinder gebar, und die mit ihm Wohlstand und Ungemach zu theilen hatte. Alder liess sich in der Dorfschaft nieder, fabrizierte dort Baumwollen- und Mousselintücher, betrieb die Krämerei von Wolle, Tuch und anderen Gegenständen in das Ellenmass einschlagend. Daneben machte er auch den Kaufmann von den erstern Gegenständen in das Grosse. Re-

gelmässig besuchte er die Messen in Neuenburg und Meran. Seinen Kindern liess er in der Bildung nichts ermangeln und nahm einen eigenen Hauslehrer in seine Wohnung.

Seine Zunge war beredt, welche er in manchen Gelegenheiten im Wegstreit, besonders aber in der Revolutionszeit zu gebrauchen wusste. Da er bei letzterer der obrigkeitlichen (linden) Parthei zugethan war, so verlor er, wie mancher andere Biedermann, im Merz 1798 seine Rathsstelle. Bei Annahme der helvetischen Konstitution wurde er dafür zu einem Vollziehungsbeamten des Distriktsstatthalters in Herisau, für Schwellbrunn unter dem Titel eines Oberagenten ernannt. Die Bontische Parthei nahm ihn sehr auf das Korn. Bei der Einsetzung der Interimsregierung von 1799 war er wieder Rathsherr. Da aber diese mit dem Rückzug der Österreicher wieder erlosch und die helvetischen Autoritäten überall wieder in Funktion traten und Alder wegen dem Hass der helvetischen oder französischen Parthei gegen ihn die Agentschaft wieder abgelegt hatte, so blieb er von solcher Zeit an Privatmann, ohne öffentliche Ämter mehr zu bekleiden.

Grosser Aufwand, weitgetriebener Luxus und wirtschaftliche Missstände brachten ihn in gänzliche Zerrüttung. Von allen seinen früheren Freunden war er verlassen. Selbst einige seiner Kinder nahmen an seinem Schicksal nicht Anteil, wie sie es hätten tun sollen. Er starb 1813 im 71. Lebensjahr, nachdem ihm seine Frau 1812 nach 47jährigem Ehestand vorausgegangen war. Er erlebte 51 Grosskinder und einen Urenkel. Wie Alder aus der Tiefe eines armen Mannes, resp. Knabens in die Höhe des Glückes erhoben wurde, so sank er wieder in die gleiche Unbedeutsamkeit zurück.»

Auf diese Weise hat mich das in letzter Stunde gerettete Stück «Alteisen» mit einem Abschnitt aus der Schwellbrunner Dorfgeschichte und mit dem Lebenslauf eines bedeutenden Mannes in bewegter Zeit zusammengeführt; und deshalb werde ich die hier abgebildete Windfahne des «Hochhauses» in Schwellbrunn als wertvollen geschichtlichen Zeugen sorgsam aufbewahren.

## Akupunktur

Eine Behandlungsmethode aus dem fernen Osten, mit der oft nach vielen anderen vergeblichen Versuchen akute und chronische Krankheiten, wie Migräne, Gelenkschmerzen, rheumatische Beschwerden und viele andere Leiden überraschend schnell geheilt werden können. Verlangen Sie bitte unverbindliche Auskunft.

**Akupunktur- und Naturheilpraxis**  
**R. Lussi**    Telefon 071 33 27 80  
Rüthhofstrasse 3b    Niederteufen